



Projekt gegen häusliche Gewalt: Prävention –
Intervention – Opferschutz (PRIO) im Kreis
Minden-Lübbecke

Stand: Juli 2001



Teilnehmende des koordinierenden Arbeitskreises „PRIO“ im Frühjahr 2001 (nicht vollständig): Birgit Härtel, Astrid Krämer, Angela Gräper, Burkhard Schäkel, Elke Schmidt-Sawatzki, Andrea Strulik, Annegret Robert, Franz Gerd Ottemeier-Glücks, Anne Braszeit (v. l. n. r.)

Impressum:

Herausgeberin: Projekt gegen häusliche Gewalt: Prävention - Intervention - Opferschutz (PRIO) im Kreis Minden-Lübbecke

Redaktion: Gleichstellungsstelle des Kreises Minden-Lübbecke

Ansprechpartnerin: Andrea Strulik
Gleichstellungsbeauftragte
des Kreises Minden-Lübbecke
Portastr. 13
32423 Minden
Tel.-Nr. 0571/807-2109
Fax-Nr. 0571/807-2195
e-mail-Adresse:
gleichstellungsstelle@minden-luebbecke.de

Inhalt:

1. Das Problem der häuslichen Gewalt	3
2. Ziele des Projektes	3
3. Entstehung des Projektes	4
4. Arbeitsstruktur des Projektes	5
4.1 Runder Tisch	5
4.2 Facharbeitskreise	5
4.2.1 Unterstützung für Frauen	5
4.2.2 Frauen mit Behinderungen	6
4.2.3 Prävention in der Schule	6
4.2.4 Polizei/Justiz	6
4.2.5 Hilfen für Kinder	6
4.3 Koordinierender Arbeitskreis „PRIO“	7
4.4 Geschäftsführung	7
5. Aktivitäten des Projektes	7
5.1 Erste Arbeitsergebnisse	7
5.2 Die Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ (21.02.-07.03.2001)	9
6. Weitere Planungen	10
6.1 Veränderte Intervention	10
6.2 Öffentlichkeitsarbeit	11
6.3 Besondere Schwerpunkte des Projektes	11

Seite

A n h a n g:

I. Termine und Themen des Runden Tisches 2000 und 2001	12
II. Teilnehmende Institutionen des Runden Tisches	13
III. TeilnehmerInnen des koordinierenden Arbeitskreises „PRIO“	15
IV. Veranstaltungsprogramm der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ (21.02.-07.03.2001)	16

1. Das Problem der häuslichen Gewalt

Hauptproblem der häuslichen Gewalt ist ihre Tabuisierung: Die Familie steht unter dem besonderen Schutz des Staates, im Alltag wird nicht über Gewalterfahrungen zu Hause gesprochen, verlässliches Datenmaterial liegt kaum vor. Daraus haben viele geschlossen, dass dieses Problem nicht oder nur sehr selten auftritt.

Die Erfahrungen der Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Allgemeinen Sozialen Dienste und ähnlichen Einrichtungen sprechen eine andere Sprache: Gewalt in der Familie kommt vor, auch wenn meist bis zum Äußersten versucht wird, sie zu verdecken. Hier spielt auch die gesellschaftliche Duldung der „Familienstreitigkeiten“ eine Rolle.

Prof. Dr. Carol Hagemann-White liefert folgende Begriffsdefinition: „Der Begriff häusliche Gewalt umfasst die Formen der physischen, sexuellen, psychischen, sozialen und emotionalen Gewalt, die zwischen erwachsenen Menschen stattfindet, die in nahen Beziehungen zueinander stehen oder gestanden haben. Das sind in erster Linie Erwachsene in ehelichen und nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften aber auch in anderen Verwandtschaftsbeziehungen. Häusliche Gewalt wird fast ausschließlich von Männern gegen Frauen ausgeübt und zwar überwiegend im vermeintlichen Schutzraum des eigenen „zu Hause“. Sie ist an das strukturelle Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen gebunden.“

Soweit Kinder im Haushalt leben, sind sie auch immer von der Gewalt betroffen, sei es „nur“ als Zeuginnen oder selbst als Opfer.

Auch wenn das wahre Ausmaß der häuslichen Gewalt sich heute statistisch noch nicht erfassen lässt, so ist offensichtlich: Das Phänomen ist verbreitet und die Anstrengungen, dieser Form der Gewalt entgegenzutreten, müssen entschieden verstärkt und qualitativ verändert werden.

Daher hat der Kreis Minden-Lübbecke sich mit den in diesem Themenfeld tätigen Institutionen entschlossen, zu handeln.

2. Ziele des Projektes

Ziel des Projektes gegen häusliche Gewalt im Kreis Minden-Lübbecke ist die Senkung der hohen Gewaltquote in den Familien. Es sollen konkrete Maßnahmen ergriffen werden, die das Auftreten häuslicher Gewalt vermindern (Prävention). In den Fällen, in denen die häusliche Gewalt bereits aufgetreten ist, sollen die Opfer wirksamer als bisher unterstützt und die Täter konsequenter als bisher für ihr Verhalten zur Verantwortung gezogen werden (Intervention). Dafür ist es notwendig, dass alle im Themenfeld der häuslichen Gewalt professionell tätigen Personen und Institutionen sich vernetzen, um

die Zusammenarbeit zu verbessern. Darüber hinaus ist eine breite Öffentlichkeitsarbeit notwendig, um das Thema der häuslichen Gewalt aus der Tabuzone herauszuholen. Gewalt in der Familie darf nicht länger als „Kavaliersdelikt“ abgetan und damit gesellschaftlich akzeptiert werden.

Häusliche Gewalt ist kein individuelles Problem, sondern es hat vielschichtige gesellschaftliche Ursachen. Hierbei spielen insbesondere die unterschiedlichen Geschlechtsrollen sowie die gesellschaftlich geprägte Geschlechterdominanz eine Rolle. Daher bedarf es eines umfassenden Gesamtkonzeptes von Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und inhaltlicher Koordinierung der verschiedenen im Problemfeld arbeitenden Institutionen und Projekten.

Die Bearbeitung des Problemfeldes „Häusliche Gewalt“ erfolgt in erster Linie im Interesse der Frauen, da sie - mit ihren Kindern - Opfer der häuslichen Gewalt sind. Die Lösungsansätze konzentrieren sich jedoch neben der Arbeit mit den Opfern auch auf die Täter und beziehen das gesamte gesellschaftliche Umfeld wie z.B. Medien, Schulen, Ärzteschaft etc. mit ein.

Nur im abgestimmten Zusammenspiel aller kann es gelingen, dass die Gesellschaft ihre Verantwortung übernimmt und konsequent gegen häusliche Gewalt vorgeht.

3. Entstehung des Projektes

Der Frauenausschuss des Kreises Minden-Lübbecke hat 1996 einen Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen“ eingesetzt, in dem Vertreterinnen von Frauenberatungsstellen, Frauenhäusern, Gleichstellungsstellen, Kreispolizeibehörde und Kreispolitik zusammengeschlossen sind. Anfang 1998 hat sich aus diesem Arbeitskreis ein Unterarbeitskreis gebildet mit dem Ziel, ein Projekt gegen häusliche Gewalt im Kreis Minden-Lübbecke zu initiieren. Dieser Unterarbeitskreis, der inzwischen den Namen „Häusliche Gewalt: Prävention - Intervention - Opferschutz (PRIO)“ trägt, ist zum Kern des Minden-Lübbecker Projektes geworden, um den herum sich die anderen Projektbestandteile (Runder Tisch, Facharbeitskreise, Geschäftsführung etc.) entwickelt haben (teilnehmende Institutionen sh. Anlage III).

Diskussionsgrundlage war das „Hannoversche Interventionsprojekt gegen Männergewalt in der Familie“, aber auch Erfahrungen der Projekte in Berlin (BIG) und Kiel (KIK) und neuerdings die Entwicklungen in Bielefeld wurden miteinbezogen. Ausgehend von einer Schwachstellenanalyse wurden Ideen zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Kreis Minden-Lübbecke entwickelt. Als offizieller Startschuss für den Projektbeginn wurde die Fachtagung „Prügel hinter weißen Gardinen - Neue Wege der Intervention gegen häusliche Gewalt im Kreis Minden-Lübbecke“ am 3. November 1999 in

Bad Oeynhausen organisiert (hierüber ist eine separate Dokumentation vorhanden). Das Ziel der Fachtagung bestand neben der Öffentlichkeitswirksamkeit darin, möglichst viele einschlägige Institutionen für die Mitarbeit im Projekt gegen häusliche Gewalt zu gewinnen. Dies ist gelungen. Derzeit stehen fast 100 Institutionen auf der Einladungsliste des Runden Tisches. Im Januar 2000 wurde die Arbeit des Projektes mit der ersten Sitzung des Runden Tisches und der Gründung der Facharbeitskreise aufgenommen.

4. Arbeitsstruktur des Projektes

4.1 Runder Tisch

Zu den Sitzungen des Runden Tisches werden alle Personen/Institutionen, die am Projekt mitarbeiten, eingeladen (derzeit: fast 100 Adressen). Hauptziel ist die Vernetzung, d.h. das Kennenlernen der handelnden Personen untereinander sowie - in der Folge - die Abstimmung der Handlungsweisen aufeinander (Termine und Themen des Runden Tisches: sh. Anlage I). Wichtige Informationsvorträge werden im Rahmen des Runden Tisches abgehalten.

4.2 Facharbeitskreise

Derzeit arbeiten fünf Facharbeitskreise zu folgenden Themen:

4.2.1 Unterstützung für Frauen

In diesem Facharbeitskreis arbeiten die frauenunterstützenden Einrichtungen zusammen. Aus der Perspektive des Opferschutzes heraus findet aus diesem Facharbeitskreis die Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft statt. Im Rahmen der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ wurde zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung eine Informationsveranstaltung für Ärztinnen und Ärzte organisiert. Die Kontakte, die sich daraus ergeben haben, sollen fortgeführt werden. Ziel ist es, Ärztinnen und Ärzte für das Thema der häuslichen Gewalt zu sensibilisieren, damit sie gezielter intervenieren und ggf. an andere Fachinstitutionen weitervermitteln können. In diesem Zusammenhang sind alle im Kreisgebiet ansässigen Frauen- und Kinderärztinnen sowie allgemeinmedizinische Praxen angeschrieben worden, mit der Bitte, ein Faltblatt mit Hilfsangeboten im Kreis Minden-Lübbecke an betroffene Frauen weiterzuleiten.

Daneben werden in diesem Facharbeitskreis Vorschläge dazu entwickelt werden müssen, inwieweit Hilfen für Frauen, die nach dem „Österreichischer Modell“ von Interventionsstellen angeboten werden, mit in Krafttreten des Gewaltschutzgesetzes im Kreis Minden-Lübbecke umgesetzt werden können.

4.2.2 Frauen mit Behinderungen

Da eine vernetzte Arbeitsstruktur zum Thema „Frauen mit Behinderungen“ zu Beginn des Projektes nicht vorhanden war, hat der Aufbau dieses Arbeitskreises einige Zeit in Anspruch genommen. Nachdem es gelungen ist, die wichtigsten Institutionen sowie betroffene Einzelfrauen in diesem Facharbeitskreis zu vereinen, steht derzeit die Erhebung und die Dokumentation der bestehenden Hilfelandschaft für behinderte Frauen im Vordergrund. Ziel ist es u.a. auch, bestehende Einrichtungen (z.B. Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen) auf die Bedürfnisse (körper-)behinderter Frauen abzustimmen (z.B. durch bauliche Maßnahmen) und sie somit diesen Zielgruppen verstärkt zugänglich machen zu können. Im Rahmen der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ wurde an zwei Standorten im Kreisgebiet eine themenbezogene Ausstellung mit dem Titel „Schrei!“ gezeigt und mit Informationsvorträgen verknüpft.

4.2.3 Prävention in der Schule

Ziel dieses Facharbeitskreises ist es, zusammenzustellen, wer im Kreis Minden-Lübbecke geschlechtsspezifische Präventionsarbeit zum Thema „Gewalt“ anbietet. Ein Informationsblatt mit diesen Adressen soll den Schulen zur Verfügung gestellt werden. Zu diesem Zweck wurde eine Fragebogen-Erhebung bei den einschlägigen Fach-Institutionen durchgeführt, die z.Zt. ausgewertet wird.

4.2.4 Polizei/Justiz

Der Facharbeitskreis Polizei/Justiz hat in erster Linie die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Polizei und Justizbehörden zum Thema. Nachdem es im Sommer 2000 relativ schnell gelungen ist, dass ein ZeugInnenbetreuungszimmer beim Amtsgericht Minden eingerichtet wurde, steht nun die Anpassung der polizeilichen Arbeit an die Anforderungen, die durch die Einrichtung des Sonderdezernats „Häusliche Gewalt“ bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld entstanden ist, im Vordergrund (z.B. die Entwicklung eines veränderten Anzeigenvordruckes). Zu weiteren Umstellungen der polizeilichen Arbeit: sh. Kapitel 5.1 - Erste Arbeitsergebnisse.

4.2.5 Hilfen für Kinder

Auch der Facharbeitskreis „Hilfen für Kinder“ hat sich zunächst mit der Bestandsaufnahme der bestehenden Hilfsangebote befasst. Da selbst Fachleuten nicht alle vorhandenen Angebote bekannt sind, soll der Schwerpunkt der Aktivitäten des Facharbeitskreises in der Öffentlichkeitsarbeit liegen, d.h. bestehende Angebote sollen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht

werden. Hierzu gehört u.a. auch das Kinder- und Jugendtelefon in Bad Eilsen, das mit seinem Angebot Teile des Kreisgebietes abdeckt.

Da als Themenschwerpunkt der Aktionstage im Februar 2002 „Mädchen und Jungen im Kontext häuslicher Gewalt“ gewählt wurde, werden die Aktivitäten des Facharbeitskreises darin bestehen, diese Aktionstage maßgeblich mitzugestalten und für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.

4.3 Koordinierender Arbeitskreis „PRIO“

Der Arbeitskreis „Häusliche Gewalt: Prävention - Intervention - Opferschutz (PRIO)“ koordiniert und organisiert das Gesamtprojekt. Hier laufen alle Fäden zusammen, Arbeitsinhalte werden fachlich diskutiert, Ziele und Vorgehensweisen werden aufeinander abgestimmt. Darüber hinaus liegt in diesem Arbeitskreis der Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit und die Vorbereitung für die Sitzungen des Runden Tisches.

Die Aktionstage im Februar/März 2001 („Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“) sowie die geplanten Aktionstage im Februar 2002 („Mädchen und Jungen im Kontext häuslicher Gewalt“) wurden von hier aus initiiert und koordiniert.

Die TeilnehmerInnen des AK PRIO (derzeit: 15 Personen) sind in Anlage III aufgeführt (siehe hierzu auch das Foto vor Seite 1).

4.4 Geschäftsführung

Die Geschäftsführung des Projektes ist der Gleichstellungsstelle des Kreises übertragen worden. Von hier aus wird die fachliche und organisatorische Zuarbeit zu allen Projektteilen, insbesondere zum Arbeitskreis „PRIO“, geleistet.

Die Gleichstellungsbeauftragte ist Ansprechpartnerin für das Gesamtprojekt und vertritt die Interessen des Projektes nach außen.

5. Aktivitäten des Projektes

5.1 Erste Arbeitsergebnisse

Nicht alle Arbeitsergebnisse sind messbar und darstellbar, da sich vieles, insbesondere ein verändertes Bewusstsein, allmählich vollzieht und konkrete Veränderungen erst nach einiger Zeit sichtbar werden. Dennoch lassen sich für die relativ kurze Zeit des Projektbestehens (1 1/2 Jahre) folgende Erfolge aufzählen:

- Veränderungen der polizeilichen Arbeit

Der seit Projektbeginn bei der Kreispolizeibehörde eingesetzte Opferschutzbeauftragte nimmt seine Tätigkeit schwerpunktmäßig im Themenfeld „Häusliche Gewalt“ wahr. Er hat für die Arbeit der Polizei im Kreisgebiet in einer „Opferschutzbroschüre“ Informationen und Adressen zusammengestellt, die auch auf den Schwerpunkt häusliche Gewalt eingehen.

In den zuständigen Kriminalkommissariaten in Minden, Bad Oeynhausen und Lübbecke sind Sondersachbearbeiter „Häusliche Gewalt“ eingerichtet worden, die alle auftretenden Fälle zugeleitet bekommen. Eine themenbezogene Beschulung der BeamtInnen im Wach- und Wechseldienst als auch der ErmittlungsbeamtInnen findet regelmäßig sowohl durch den Opferschutzbeauftragten als auch durch die Sondersachbearbeiterin bei der Staatsanwaltschaft statt.

Seit Anfang 2001 werden alle Fälle häuslicher Gewalt gesondert statistisch erfasst, so dass zukünftig verlässliches Datenmaterial über die bei der Polizei bekannt gewordenen Fälle häuslicher Gewalt im Kreisgebiet vorliegen wird.

- Einrichtung eines ZeugInnenbetreuungsimmers beim Amtsgericht Minden

Dem Facharbeitskreis „Polizei/Justiz“ ist es gelungen, dass Mitte 2000 beim Amtsgericht Minden ein separater Raum für ZeugInnen eingerichtet wurde, so dass sie vor der gerichtlichen Vernehmung nicht mit den Tatverdächtigen zusammentreffen müssen.

- Einstieg in die Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft zum Thema „Häusliche Gewalt“

Im Rahmen der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ hat der Facharbeitskreis „Unterstützung für Frauen“ zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung eine Informationsveranstaltung für Ärztinnen und Ärzte im Kreisgebiet durchgeführt. Dies ist als erster Schritt zur verstärkten Sensibilisierung der Ärzteschaft für dieses Thema zu sehen. In der Folge dieser Veranstaltung sind weitere Termine zum Erfahrungsaustausch vereinbart worden.

- Aufgreifen der Problematik von Frauen mit Behinderungen

Der Facharbeitskreis „Frauen mit Behinderungen“, der zunächst mit sehr geringer Beteiligung angefangen hat, gehört inzwischen zu den zahlenmäßig stärksten Facharbeitskrei-

sen. Hier ist es gelungen, sowohl einschlägige Einrichtungen und Gruppierungen als auch betroffene Einzelfrauen an einem Tisch zu vereinen. Dies ist über das Thema der häuslichen Gewalt hinaus als wichtiger Beitrag im Sinne einer regionalen Vernetzung für das Eintreten von Behindertenbelangen zu werten.

- Entwicklung einer Konzeption für die Arbeit mit gewalttätigen Männern

Wenn auch ein Facharbeitskreis zum Thema „Männer-/Täterarbeit“ im Rahmen des Projektes nicht zustande gekommen ist, so ist doch von zwei Männern eine Konzeption für die Männer-/Täterarbeit entwickelt worden, die im Frühjahr 2001 auf private Initiative angeboten wurde.

Die Durchführung des Trainingsangebotes für Gewalttäter ist - vermutlich überwiegend aufgrund der notwendig hohen Kostenbeteiligung der Männer - nicht zustande gekommen. Dennoch ist es als Erfolg zu werten, dass eine Konzeption für diese Arbeit vorliegt, die unter anderen Umständen ggf. erneut angeboten werden kann.

- Verbesserte Zusammenarbeit in Einzelfällen

Für Außenstehende kaum erkennbar, aber für die Opfer von enormer Bedeutung, ist die verbesserte Zusammenarbeit in Einzelfällen. Diese Veränderung vollzieht sich allmählich und wird gestützt und gefördert durch die Vernetzung im Projekt. Personen und Institutionen lernen sich persönlich und die Arbeitsweise der anderen Institution besser kennen und verstehen. Dadurch ist ein besseres „Hand-in-Hand“-Arbeiten möglich, Verweise an andere Hilfseinrichtungen können gezielter stattfinden etc. Der Wert dieser Vernetzungsarbeit ist unabhängig von zukünftigen veränderten Interventionen nicht zu unterschätzen.

5.2 Die Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ (21.02.-07.03.2001)

Hauptziel der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ war es, einen Beitrag zur Enttabuisierung des Themas „Häusliche Gewalt“ zu leisten. Die starke Tabuisierung der Gewalttaten innerhalb der Familie stellt immer noch das Hauptproblem in diesem Themenfeld dar. Insofern sind diese Aktionstage als Bestandteil der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit des Projektes zu sehen. Darüber hinaus verfolgten diese Aktionstage das Ziel, das Thema in die Städte und Gemeinden hineinzutragen und „vor Ort“ zu diskutieren. Dies ist im Wesentlichen gelungen.

Insgesamt 20 Institutionen hatten sich zusammengetan, um auf Initiative des koordinierenden Arbeitskreises „PRIO“ 21 Veranstaltungen dezentral in fast allen Städten und Gemeinden des Kreisgebietes anzubieten (Programm: siehe Anhang IV). Besonders stolz waren die VeranstalterInnen darauf, dass es gelungen ist, eine sehr bunte Mischung aus unterschiedlichen Veranstaltungen wie z.B. Podiumsdiskussion, Kabarett, Ausstellung, Film, Vortrag, Seminar etc. zusammenzustellen, um so unterschiedliche Zugangsweisen zum Thema der häuslichen Gewalt zu ermöglichen.

6.500 Broschüren und 500 Plakate sind kreisweit verteilt worden. Rund 600 Personen sind zu den Veranstaltungen gekommen (ohne AusstellungsbesucherInnen). Darüber hinaus sind über 70 Presseartikel in der örtlichen Presse erschienen und zwei 1-stündige Radiosendungen haben sich mit dem Thema befasst. Insofern kann von einer breiten Information der Bevölkerung ausgegangen werden. Die größte Resonanz fand die Eröffnungsveranstaltung am 21.02. im Kreishaus. Fast 200 Personen aus einschlägigen Institutionen haben sich über die unterschiedlichen Facetten der Problematik informiert und mit engagierten Redebeiträgen die Diskussion im Kreisgebiet weitergeführt.

In einigen Städten und Gemeinden (z.B. Minden, Espelkamp, Preußisch Oldendorf) sind im Laufe der Aktionstage Unterschriftenaktionen durchgeführt worden, die eindrucksvoll belegen, dass die dortigen Bürgerinnen und Bürger gegen häusliche Gewalt eintreten und die Aktivitäten des kreisweiten Projektes unterstützen.

Insgesamt lässt sich ein sehr positives Resümee über den Verlauf der Aktionstage ziehen. So sind zahlreiche Anregungen für die weitere Arbeit des Projektes entstanden. Ein erklärtes Ziel ist es, die Ärzteschaft mehr als bisher in die Aktivitäten des Projektes einzubinden. Gute Ansätze dafür haben sich bereits auf der Abschlussveranstaltung der Aktionstage abgezeichnet.

6. Weitere Planungen

6.1 Veränderte Intervention

Seit Anfang 2001 ist das landesweit erste Sonderdezernat „Häusliche Gewalt“ bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld eingerichtet worden. Damit die Sonderermittlerin der Staatsanwaltschaft effektiver arbeiten kann, ist es sinnvoll, ergänzende Maßnahmen zu ergreifen. So ist im Bereich des Polizeipräsidiums Bielefeld ein Vordruck „Gewalt in Beziehungen“ entwickelt worden, der als Strafanzeige, Beiblatt zur Festnahmeanzeige, Einsatzbericht, internes Informationsblatt oder Checkliste bei der

Bearbeitung von Fällen häuslicher Gewalt zu verwenden ist. Dieser Vordruck wird an die Anforderungen im Kreis Minden-Lübbecke angepasst. Darüber hinaus ist abzuklären, inwieweit weitere Veränderungen der polizeilichen Arbeit aus dem Bielefelder Bereich übernommen werden können (z.B. Einsatz von weiblichen Polizeikräften bei Fällen häuslicher Gewalt, Einführung besonderer Standards bei der Befragung von Opfern und Beschuldigten, Verhalten bei der Anwesenheit von Kindern, Beweissicherung etc.).

Des Weiteren sind verbesserte Unterstützungsmöglichkeiten für die Opfer häuslicher Gewalt notwendig. In Bielefeld ist angedacht, dass die in kommunaler Trägerschaft befindlichen Dienstleistungszentren den Opfern (Frauen und ihren Kindern) Hilfsangebote unterbreiten. Inwieweit sich diese Lösung auf die bestehenden Strukturen im Kreis Minden-Lübbecke übertragen lässt, bleibt abzuklären.

Ein weiterer Meilenstein in der veränderten Intervention wird das geplante Gewaltschutzgesetz der Bundesregierung sein, das voraussichtlich Anfang 2002 in Kraft tritt. Das geplante „Wegweisungsrecht“ wird sowohl die Arbeit der Polizei als auch der opferunterstützenden Einrichtungen vor neue Anforderungen stellen. Hier gilt es, rechtzeitig, möglichst vor Inkrafttreten des Gesetzes, die Arbeit der Institutionen vor Ort gemäß der neuen Bedingungen weiterzuentwickeln.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

Ergänzend zu einzelnen Veranstaltungen und öffentlichen Vorträgen sowie der laufenden Berichterstattung über den Fortgang des Projektes sind für Februar 2002 Aktionstage zum Themenschwerpunkt „Mädchen und Jungen im Kontext häuslicher Gewalt“ geplant. Ähnlich wie bei den Aktionstagen „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ im Februar/März 2001 soll in einem Zeitraum von 10 Tagen die Öffentlichkeit, und insbesondere die Fachöffentlichkeit, über den Themenschwerpunkt in zahlreichen Veranstaltungen informiert werden. Für die Eröffnungsveranstaltung konnte bereits Frau Prof. Dr. Barbara Kavemann für einen Vortrag gewonnen werden.

6.3 Besondere Schwerpunkte des Projektes

Einen besonderen Stellenwert im Rahmen des Projektes werden weiterhin die Zielgruppe „Ärztenschaft“ und „Behinderte Frauen“ einnehmen. Diese beiden Bereiche neben anderen von Anfang an mitbedacht zu haben, zeichnet das Projekt im Kreis Minden-Lübbecke im Gegensatz zu vergleichbaren Projekten aus.

Anhang:

I. Termine und Themen des Runden Tisches 2000 und 2001

- 19.01.2000: Konstituierende Sitzung; Bildung von Facharbeitskreisen
- 24.05.2000: Vorstellung der frauenunterstützenden Einrichtungen (Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch, Traineein für Selbstbehauptungskurse)
- 16.08.2000: Vorstellung der Einrichtungen, die mit Kindern und/oder Familien arbeiten (Ambulante Dienste, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, stationäre Einrichtungen)
- 27.09.2000: Gerichtliche Maßnahmen (freiwillige Gerichtsbarkeit) und Opferentschädigung (Versorgungsamt)
- 29.11.2000: Strafrechtliche Möglichkeiten (vorgestellt durch Polizei, Staatsanwaltschaft, Strafrichter und Anwältin)
- 21.02.2001: Sonderveranstaltung im Rahmen der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ (Titel: „Hinschauen statt wegsehen - Ursachen häuslicher Gewalt und deren Aufarbeitung im Kreis Minden-Lübbecke“, Vortrag und Podiumsdiskussion)
- 27.06.2001: Vorstellung des „Bielefelder Interventionsprojektes gegen Gewalt von Männern in Beziehungen“
- 19.09.2001: Bilanz der bisherigen Arbeit des Projektes
- 07.11.2001: Vortrag von Prof. Dr. Hagemann-White: „Ursachen von Männergewalt gegen Frauen“

II. Teilnehmende Institutionen des Runden Tisches

- ÄrztInnen
- Behindertenorganisationen und -einrichtungen
- Bewährungshilfe
- Bildungseinrichtungen
- Fachberatungsstellen (z.B. gegen sexuellen Missbrauch, Erziehungsberatungsstelle etc.)
- Frauenberatungsstellen
- Frauenhäuser
- Frauenverbände
- Gerichte (Straf- und Familienrichter)
- Gesundheitsamt (insbes.: Sozialpsychiatrischer Dienst)
- Gleichstellungsstellen
- Interessierte Einzelfrauen
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Kirchenkreis (Frauenreferat)
- Männer-/Jungenunterstützende Einrichtung
- Politik (im Kreistag vertretene Fraktionen)
- Polizei
- PsychotherapeutInnen
- Rechtsanwältinnen
- Staatsanwaltschaft
- Telefonseelsorge
- Versorgungsamt
- Weißer Ring

- WENDO-Trainerin
- Wohlfahrtsverbände (mit ihren Einrichtungen wie z.B. Fachberaterin Tageseinrichtungen für Kinder, Soziale Dienste, Selbsthilfegruppen etc.)

Derzeit mehr als 90 Personen/Adressen.

III. TeilnehmerInnen des koordinierenden Arbeitskreises „PRIO“

Folgende Institutionen tragen derzeit den koordinierenden Arbeitskreis (AK PRIO) des Projektes gegen häusliche Gewalt:

- Fraktionen der im Kreistag vertretenen Parteien:
 - Birgit Härtel, SPD
 - Annegret Robert, CDU
 - Elke Schmidt-Sawatzki, GRÜNE
 - N.N., F.D.P.

- Frauenberatungsstelle „Frauen helfen Frauen“, Minden:
 - Brigitte Ulbrich

- Frauenhaus des „Hexenhauses“, Espelkamp:
 - Jutta Schade

- Frauenschutzzentrum der AWO, Minden:
 - Angela Gräper
 - Gudrun Hüttemann

- Gleichstellungsstelle des Kreises Minden-Lübbecke:
 - Andrea Strulik

- Gleichstellungsstelle der Stadt Minden:
 - Anne Braszeit

- Jugendamt des Kreises Minden-Lübbecke:
 - Ulli Kehnen
 - Burkhard Schäkel

- Kreispolizeibehörde:
 - Ralf Evers
 - Gunda Schmidt

- Mannigfaltig Minden-Lübbecke e.V.:
 - Franz Gerd Ottemeier-Glücks

- Wildwasser Minden e.V.:
 - Astrid Krämer

IV. Veranstaltungsprogramm der Aktionstage „Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“ (21.02.-07.03.2001)

- 21.02.2001: Eröffnungsveranstaltung „Hinschauen statt wegsehen - Ursachen häuslicher Gewalt und deren Aufarbeitung im Kreis Minden-Lübbecke“ (Vortrag und Podiumsdiskussion), Minden
- 21.02.2001: Informations-Veranstaltung „Narben der Gewalt: Angst vor Gewalt als Begleiter im Alltag“ (Vortrag und Diskussion), Hüllhorst
- 22.02.2001
(bis 10.03.2001): Buchausstellung und Literaturempfehlungen zum Thema „Häusliche Gewalt gegen Frauen - Literatur klärt auf“, Minden
- 22.02.2001
(bis 05.03.2001): Foto-Ausstellung „schrei“ und Fachvortrag „(Häusliche) Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen“, Espelkamp
- 24.02.2001: Theaterstück „Der Schatten der Lawine“, Lübbecke
- 26.02.2001
(bis 16.03.2001): Plakat-Ausstellung „Bei aller Liebe“, Preußisch Oldendorf
- 26.02.2001: Informations-Veranstaltung „Was ist Gewalt und wo beginnt Missbrauch?“, Minden
- 26.02.2001: Vortrags-Veranstaltung „Gemeinsam Flagge zeigen gegen häusliche Gewalt“, Minden
- 27.02.2001: Dia-Vortrag „Das Frauenschutzzentrum AWO Minden stellt sich vor“, Minden
- 27.02.2001: Informations-Veranstaltung „Opfer und Täter - zwei Seiten der häuslichen Gewalt“, Porta Westfalica
- 28.02.2001: Workshop „Häusliche Gewalt - Männer ..., was tun?“, Minden
- 28.02.2001: Film-Abend „Die letzte Kriegerin“, Minden
- 01.03.2001
(bis 15.03.2001): Bilder-Ausstellung zum Thema „Frauen/Mädchen als Opfer häuslicher Gewalt“, Hille
- 01.03.2001: Fortbildungs-Veranstaltung „Wenn die Traumatisierung auf professionelle Helferinnen übergreift“, Minden

- 02.03.2001: Themen-Abend im BÜZ „Von mir wissen Sie das nicht!...“, Minden
- 02.03.2001
(bis 04.03.2001): Seminar-Wochenende „Bevor das Letzte passiert ... Streiten will gelernt sein!“, Petershagen
- 03.03.2001: WENDO-Workshop „Stärke zeigen“, Lübbecke
- 06.03.2001: WENDO-Workshop „Stärke zeigen“, Minden
- 06.03.2001: Informations-Veranstaltung „Opfer und Täter - zwei Seiten der häuslichen Gewalt“, Preußisch Oldendorf
- 06.03.2001
(bis 19.03.2001): Foto-Ausstellung „Schrei!“, Bad Oeynhausen
- 07.03.2001: Informations-Veranstaltung für Ärztinnen und Ärzte: „Was tun bei häuslicher Gewalt?“ (Zentrale Abschlussveranstaltung), Minden